

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM., frei  
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“  
und „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbelle“. — Durch die Postanstalten  
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein  
Schadenerfolg geleistet.



Drahtankstift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig  
Ermäßigte Grundpreise nach Preislisten. Der Millimeterpreis für Anzeigen  
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-  
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preis-  
liste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.  
D.-M. VI 600

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Haupt- und Schriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 56

Dienstag, den 5. Wonnemond 1936

29. Jahrgang.

## Eine eindringliche Mahnung

Die französischen Kammerwahlen haben mit einem  
schicksalhaften Vorkurs abgeschlossen. Das ist zunächst eine  
Angelegenheit, die die Franzosen allein angeht. Mit der  
Wahl der französischen Abgeordneten müssen alle par-  
lamentarisch regierten Länder rechnen, da als Folge einer  
unvermeidlichen Kompromisspolitik keine Partei auf die Dauer  
das Vertrauen ihrer Wähler behält.

Der jetzige Vorkurs in Frankreich ist aber unzweifel-  
haft eine unmittelbare Folge jener französischen Außenpo-  
litik, die im Zuge ihrer Bündnisbestrebungen zunächst An-  
erkennung an Moskau und schließlich ein Abkommen mit Sow-  
jetunion suchte und fand, das nicht ohne innenpolitische  
Auswirkung bleiben konnte. Es ist eben ein grundlegendes  
Vertrauen, dem die verantwortlichen französischen Staatsmän-  
ner verfallen waren, anzunehmen, daß die Sowjets und die  
Komintern zwei völlig getrennte Faktoren seien. Wenn  
man sich auf Seiten der Sowjetregierung in außenpolitischen  
Äußerungen der letzten Monate den Anschein frieden-  
licher Bourgeoisie zu geben versucht hatte, so haben die Kom-  
intern doch niemals ein Hehl daraus gemacht, daß ihr ein-  
ziges und ihr letztes Ziel die Weltrevolution ist. Zwischen  
Komintern und Sowjetregierung besteht eine so enge Ver-  
bindung, daß sie höchstens in ihrer äußeren Form, nicht aber  
in ihrer inneren Struktur voneinander getrennt werden könn-  
en. Moskau hat darüber auf der diesjährigen Tagung des  
Zentralausschusses der Kommunistischen Partei in Mos-  
kau gar keinen Zweifel aufkommen lassen wollen, indem er  
grundsätzlich erklärte: „Die Komintern ist lediglich ein Wert-  
zeug in den Händen der Sowjetregierung“.

Als die französische Regierung den Militärpakt mit den  
Sowjets abschloß, geschah es ausschließlich aus außenpoliti-  
schen, nämlich aus Gründen ihrer einkreisungspolitischen  
Bestrebungen. Vorstehende Franzosen haben damals schon  
gewußt und auf die innenpolitischen Folgen hingewiesen.  
Sie sagten sich mit Recht, daß ein solches Bündnisabkommen  
nicht zuletzt in außenpolitischen Fragen Hand in Hand  
arbeiten, aus innenpolitischen Gründen sich aber ledig-  
lich zu bekämpfen.

Die französischen Kommunisten waren sich völlig dar-  
über klar, daß sich mit Abschluß des Ruffenpactes für ihre  
agitatorische Tätigkeit manche innenpolitische Maßnahme  
lösen würde. Sie waren sich ferner darüber einig, daß si-  
chere Tätigkeit mehr noch als bisher in enger Verbindung  
mit der Moskauer Zentralinstanz auszuführen hatten; denn  
sie wußten, daß sich weder an dem Programm noch an der  
Taktik der Komintern etwas geändert hatte, daß also die  
Weltrevolution auch hier das letzte Ziel ist. Der zwischen  
Paris und Moskau abgeschlossene Pakt ist lediglich ein Mit-  
tel zum Zweck.

Heute, nachdem auch das Ergebnis der französischen  
Kammerwahlen vorliegt, erkennt wohl in Frankreich auch der  
einfachste Politiker, daß mit dem Ruffen-Pakt dem Kommun-  
ismus in Frankreich die Tür geöffnet worden ist. Die Ver-  
leugung der kommunistischen Stimmen ist eine eindring-  
liche Mahnung, ein Warnungszeichen, das wie eine Brand-  
fahne leuchtet. Welcher Regierungsbildung auf Grund des neuen  
Wahlergebnisses auch immer zustande kommen mag, die  
Kommunisten mit ihren 81 Abgeordneten werden in fast  
allen Entscheidungsfällen den Ausschlag geben. Was das  
bedeutet, begreift man in Frankreich sehr wohl, wenn man  
überlegt, welche brennenden Fragen der Innenpolitik in den  
letzten Monaten im Vordergrund standen. Die Erklärung  
der Kommunisten, daß sie nicht beabsichtigen, sich an einer  
Regierungskoalition zu beteiligen, deutet schon darauf hin,  
daß sie für ihre weitere Wählerarbeit freie Hand behalten  
wollen.

Neben den rein innenpolitischen Folgen der französischen  
Kammerwahlen interessiert die außenpolitische Seite dieser  
Entwicklung Frankreichs. Bis hierher war es nach der ganzen  
sozialen und politischen Struktur Frankreichs möglich ge-  
wesen, den Einfluß des Kommunismus stark unter Druck zu  
stellen. Sept rücken die Kommunisten plötzlich an die vierte  
Stelle der in der Kammer vertretenen Parteien. Sie haben  
unter dem Schutz des Ruffen-Pactes ihre Arbeitsbasis in  
einer Weise verbreitert, daß ein weiterer Anstieg des kom-  
munistischen Einflusses die Folge sein muß. Das Zusam-  
mengehen der Kommunisten mit den Sozialisten hat sich  
sicherlich auch in Deutschland in der Weise ausgewirkt, daß  
ein stütztes Ansteigen der marxistischen Stimmen eintrat,  
daß eine immer stärkere Radikalisierung der Massen folgte,  
daß sich je länger je mehr die Sozialisten dem Kommu-  
nismus gewandten. Vergleiche mit den früheren Verhält-  
nissen in Deutschland lassen gleichsam die Zeit errechnen,  
wann der Kommunismus in Frankreich die Herrschaft an  
sich zu reißen verstanden wird.

Deshalb hat das französische Wahlergebnis Bedeutung  
auch für die übrigen europäischen Länder. Moskau ist es  
jezt zum erstenmal gelungen, in Frankreich eine starke Ba-  
sion zu errichten, nachdem es erst vor wenigen Wochen Spa-  
nien vollständig unter seine Macht gebracht hat. Der „Ge-  
neralstab der Weltrevolution“ hat im vorigen Jahre den Be-  
fehl zum Vorrückung ausgegeben. In allen Ländern der Alten  
und der Neuen Welt ist tatsächlich der Vorrückung festzu-  
stellen. Nur in den sozialistisch regierten Ländern ist seine Offen-  
sive nicht zur Entwicklung gekommen. Völlig wirkungslos

## Im Zeichen Moskaus Großer Sieg der Volksfront in Frankreich

Das nunmehr vollständig vorliegende Ergebnis der  
französischen Kammerwahlen beweist, daß dank der stempel-  
losen Wahlmethoden der Jünger Moskaus die Parteien der  
Abstimmungslinie davongetragen haben. Die Kommunisten  
haben die Zahl ihrer Stimmen und Mandate vervielfachen  
können und die Sozialisten sind die weitaus stärkste Par-  
tei im neuen Parlament geworden. Paris, das bisher eine  
unumfängliche Domäne der Rechtsparteien war, ist rot ge-  
worden. Von den 40 marxistischen Sitzen im Seine-Depart-  
ement haben die Kommunisten allein 33 erobert. Die Ra-  
dikalsozialisten haben ihre führende Stellung im Parlament  
eingebüßt. Von ihren bisherigen 162 Mandaten haben sie  
nur 116 wieder befehen können, während die Sozialisten  
die Zahl ihrer Mandate von 96 auf 146 vergrößert haben.  
Aus den selbstberigen 21 Vertretern der Kommunisten und  
unabhängigen Kommunisten sind 81 geworden.

Die letzte Auflistung des französischen Innenminis-  
teriums bringt das Endergebnis aus den sämtlichen  
Wahlkreisen. Danach stellt sich die Stärke der einzelnen  
Parteien wie folgt:

	heute	früher
Kommunisten und unabh. Kommunisten	81	21
Sozialisten	146	96
Sozialistische Splittergruppen	36	78
Radikalsozialisten	116	162
Unabhängige Radikale	31	79
Einkreisungspolitiker	84	48
Kath. Volksdemokraten	23	15
Republ.-Demokratische Vgg.	99	104
Konservative	11	15

Eines der bedeutendsten Zeichen der Wahl ist, daß fünf  
Minister oder Unterstaatssekretäre des Kabinetts Sarraut  
auf der Stredie geblieben sind. Zwei hatten sich gar nicht  
wieder um einen Kabinettsitz beworben: der Minister für  
Volkswohlfahrt Nicolle hatte von vornherein auf eine  
Kandidatur verzichtet, und Unterrichtsminister Guernut  
hatte es vorgezogen, im zweiten Wahlgang nicht anzutre-  
ten, da er im ersten Wahlgang scheidet abgeschnitten hatte.  
Die anderen drei sind im zweiten Wahlgang nicht wiederge-  
wählt worden: der Luftfahrtminister Deat, der Kolonial-  
minister Stern und der Unterstaatssekretär im Ministe-  
rium für öffentliche Arbeiten, Mazé.

Diese Niederlage des Kabinetts Sarraut läßt die Ver-  
mutung aufkommen, daß eine Umbildung der Regierung,  
wenn nicht eine Regierungserneuerung, ihre Schatten voraus-  
wirft. Die Neu- oder Umbildung kann nur weiter nach  
links ausgreifen, auch wenn die Kommunisten noch wäh-  
rend der Wahlhandlung betanngaben, daß sie in eine Re-  
gierung der Volksfront nicht eintreten, sondern sie nur un-  
terstützen wollten.

In der Beurteilung des Wahlergebnisses sind die Blät-  
ter ziemlich einig. Die Ueberschriften der Zeitungen lauten:  
„Die roten Wahlen“, — „Sehr harter Ausschlag nach links“  
— „Die Volksfront siegt auf der ganzen Linie“ — „Ein  
Wassengrab der bisherigen reaktionären Abgeordneten“.

### Die Meinung der Presse

Das „Journal“ bemerkt, die Radikalsozialistische  
Partei trage die gesamten Kosten. Sie gehe aus der Wahl  
moralisch wie ziffernmäßig geschwächt hervor. Das  
„Duchère“, das den Radikalsozialisten nahesteht, bezeich-  
net dagegen als den Verlierer des Tages nicht die Radikal-  
sozialistische Partei, sondern die Feuerkreuzbewegung, denn  
die Masse der französischen Bürger, Arbeiter, Steuerzahler  
und derer, die eines Tages den Mobilisierungsbefehl er-  
halten sollten, habe gegen die Feuerkreuzer als den „öffent-  
lichen Feind“ gestimmt. Da die Kommunisten nicht mit-  
reagieren wollten, mühten die Führer der fünftägigen Rea-  
tion.

Die wiesener Parole in Deutschland geblieben, wo der  
Nationalsozialismus als erbitterter Gegner des Kommu-  
nismus darüber wacht, daß Deutschland das festeste Boll-  
werk gegen den Kommunismus bleibt. Vielleicht überlegt  
man sich heute schon in Paris, ob es nicht ratsamer gewesen  
wäre, statt eines Bündnisses mit Moskau ein Verständig-  
ungsabkommen mit Deutschland abzuschließen. Nicht nur  
jeder Bürger, sondern jeder Staatsmann in Frankreich wür-  
den dann nach den letzten Wahlen ruhiger schlafen. Mos-  
kaus Sieg in Frankreich ist eine Folge einer falschen Außen-  
politik — hoffentlich kommt diese Erkenntnis nicht zu spät.

### Generaloberst von Falkenhäuser †

Nach langem Leiden ist am Montagmorgen General-  
oberst a. D. Dr. h. c. Ludwig Freiherr von Falkenhäuser  
in Göttinge gestorben.

Generaloberst Freiherr von Falkenhäuser wurde am  
13. September 1844 in Guben geboren. Am Weltkrieg 1914  
führte er die nach ihm benannte Armeegruppe auf dem öst-  
lichen Heeresflügel im Estland und wurde im Dezember 1917

zum Generaloberst befördert. Im August  
1915 erhielt er den Orden Pour le mérite und wurde im Ja-  
nuar 1916 à la suite des Königin Augusta-Garde-Regiment  
Regiments gestellt. Im April 1916 wurde ihm das Eichen-  
laub zum Orden Pour le mérite verliehen, und er wurde  
zum Oberbefehlshaber der Rüstungsindustrie in Hamburg  
ernannt. Im August des gleichen Jahres zum Oberbefehls-  
haber der 6. Armee. Im Januar 1917 erhielt Freiherr von  
Falkenhäuser den Schwarzen Adler-Orden und war vom  
April 1917 bis zum Kriegsende Generalgouverneur in  
Belgien.

Der „Matin“ schreibt, zum erstenmal seit 40 Jahren  
verliere die Radikalsozialistische Partei ihre bisherige Stel-  
lung als stärkste Partei der Kammer. Dahin habe sie die  
Leitung ihrer Führer gebracht. Die Radikalsozialisten  
mit Franklin-Bouillon seien weggefallen. Die Rechte  
habe jedoch trotz empfindlicher Einzelerluste Sitze ge-  
wonnen.

Der „Jour“ meint, durch das Wahlergebnis gerate die  
Regierung in eine unmögliche Lage. Die seit dem 6. Fe-  
bruar 1934 heraufbezwungene Parlamentsstunde dauere ar.  
Ihr werde eine Reihe der Regierungsform folgen, bei der  
die nationalen Kräfte durchgehen müßten. Gegebenen-  
falls müßte die Sozialistische Partei als stärkste zur Macht  
gelangen. Das würde die strenge Anwendung des Volks-  
frontprogramms als Regierungsprogramm bedeuten. Auf  
die finanziellen, außenpolitischen und sozialen Folgen die-  
ses Abenteuers brauche man wohl nicht weiter hinzuweisen.

„Odre“ rechnet damit, daß die Kammer von 1931  
weniger revolutionär sein werde, als sie es bei ihrer Ge-  
burt schien. Die Wähler hätten der Angst vor dem Goldsch-  
mus nachgegeben, den die äußerste Linke geschickt vergrä-  
bert an die Wand gemalt habe. Die radikalsozialistische  
„République“ freut sich über den großen Sieg der  
Volksfront. Im marxistischen „Populaire“ heißt es,  
die Sozialistische Partei nehme an der Spitze aller Parteien  
der Volksfront den ersten Platz ein. Die Sozialisten seien  
bereit, den Auftrag anzunehmen, den ihnen die große fran-  
zösische Demokratie anvertraue.

Die kommunistische „Humanité“ bringt in fünf  
Zentimeter großen Buchstaben an der Spitze des Blattes  
das Wort „Sieg“ und schreibt, das Volk habe die Fasch-  
isten weggejagt. Das französische Volk werde in Ruhe die  
Umlegung des Volksfront-Programms in die Tat verwei-  
ten. Die radikalsozialistische „Action Française“ bemerkt:  
„Eine revolutionäre Kammer“.

### Regierungsbildung durch die Sozialisten?

In einer Sonderausgabe des „Populaire“ erklärt Léor.  
Blum ausdrücklich, daß die Sozialistische Partei bereit sei,  
die ihr zufallende Aufgabe zu erfüllen, d. h. eine Regierung  
der Volksfront zu bilden und zu leiten. Damit ist unmiß-  
verständlich angedeutet, daß die Sozialistische Partei den  
Anspruch erhebt, den nächsten Ministerpräsidenten zu stellen.

Da Léon Blum sich selbst noch nicht von den Folgen  
des unlängst auf ihn verübten Mordversuchs erholt haben soll,  
schreibt man ihm die Mühsal zu, mehr im Hintergrund zu  
bleiben. Andessen wird viel von dem bekannten soziali-  
stischen Abgeordneten Vincent-Auriol als ausschlagreichstem  
Bewerber für die Ministerpräsidentenwahl gesprochen. Ande-  
rerseits wird er auch als künftiger Finanzminister genannt,  
weil er auf diesem Gebiete besonders sachverständig sei.

Ueber die Zusammenlegung des nächsten Kabinetts  
kann man zur Zeit noch ebensowenig sagen wie über den  
Zeitpunkt der Regierungsumbildung. Man nimmt an, daß  
Sarraut die Geschäfte bis zum Zusammenritt der neuen  
Kammer weiterleiten wird, aber sicher ist das nicht. Für  
das Außenministerium werden unverändert Ra-  
men wie Daladier, Herriot und Paul-Bon-  
cour genannt. Man rechnet augenscheinlich damit, daß die  
Sozialisten die Außenpolitik ihren Nachbarn zur Rechten  
überlassen werden. Die Börse scheint auf den Ausgang der  
Wahl zunächst ungünstig geantwortet zu haben. Zu Be-  
ginn der Börse liegen die Kurse erheblich nach. Außerdem  
wird von starken Goldkäufen berichtet.

Im August 1866 machte er als Adjutant des Garde-  
Reserve-Infanterieregiments mit und war im Kriege 1870-  
71 Adjutant des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Er erhielt  
das Eisene Kreuz 2. Klasse. Nach dem Kriege 1870/71 be-  
kleidete von Falkenhäuser verschiedene Generalstabstellen,  
wurde 1887 Chef des Generalstabs des Gardekorps, im Juni  
1890 Kommandeur des 4. Garde-Regiments Königin Augusta,  
1897 Kommandeur der 2. Gardebataillon und  
1899 Kommandeur des XIII. Armeekorps.



Die Italiener haben Addis Abeba erreicht

(Fortsetzung folgt)







# Neue Großtat des Führers

## Grundsteinlegung zum ersten AdF-Seebad

Am Sonnabendvormittag wurde in Sahnitz der Grundstein zum großen AdF-Seebad gelegt. Strahlende Sonne lag über der Wüste.

Dort, auf einer Strandlänge von mehr als acht Kilometern wird das erste große Seebad errichtet, das nach dem Willen des Führers den deutschen Arbeitern gehören und ihnen Erholung und Ferienfreude am Meer bringen soll. Das Seebad soll zur Aufnahme von 20.000 Menschen dienen.

Die Kriegsmarine hatte zur Feier der Grundsteinlegung eine Ehrenkompanie gestellt. Auf dem Meer kreuzte die 1. Minenflottilla aus Pillau. Eine Staffel aus neun Flugzeugen zog über dem Strand ihre Kreise und entbot die Grüße der Luftwaffe. Tausende von Volksgenossen von der Insel Rügen und vom Festland waren gekommen, so daß etwa 12.000 Menschen den schönen, weiten Strand füllten. Als Dr. Ley in Begleitung des Konteradmirals von Schroeder und des Gruppenführers Friedrich erschien.

## Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

hielt die Weihenrede.

Der Gedanke, so betonte Dr. Ley, ging, wie alles andere Große, was in den letzten Jahren geleistet wurde, von einem Manne aus: von Adolf Hitler! Er hat im vergangenen Jahr in Heiligenblum die AdF-Urlauber beobachtet und festgestellt, daß sie sich dort nicht ganz wohl fühlten. Der Führer hat gesehen, daß dies noch nicht jene Erholung sei, die er für seine Arbeiter wünschte. Die Arbeiter sollten auf Wunsch des Führers in ihren Ferien den Alltag ganz vergessen. Deshalb soll das große Seebad gebaut werden, das 20.000 Gäste aufnehmen kann. Der Führer hat sich mit allen Einzelheiten dieses Projektes beschäftigt.

Dr. Ley schilderte die Anteilnahme, die der Führer seit dem dem Werden und der Durchführung des Planes entgegengebracht habe. Die Baugesamt des Bades werde zwei bis drei Jahre betragen. Dann sollen vier weitere Bäder errichtet werden. Insgesamt habe AdF 14 Millionen Schaffende zu betreuen. Diese 14 Millionen jedes Jahr zehn Tage zur Erholung auf Ferien zu schicken, sei der große Plan, dessen Durchführung beschlossen sei. Nunmehr nahm Dr. Ley

## die Grundsteinlegung

vor. In einer ausgemauerten Grube wurde eine Kassette verlegt, in der sich außer Büchern und Zeitungen aus unserer Zeit, Münzen und Parteiabzeichen auch eine Urkunde mit folgendem Wortlaut befindet: „Dieser Grundstein zum ersten Seebad der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude“, das an dieser Stelle errichtet wird, wurde im 4. Jahre der segensreichen Regierung unseres Führers Adolf Hitler am 2. Mai 1936 durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gelegt. Hier soll der Wunsch des Führers, dem wertvollsten deutschen Menschen eine Stätte der Erholung zu verschaffen, in einem großen Werk Erfüllung finden. Beseitigt von dem Glauben an das Werk und den Willen zu seiner Vollendung führen die verantwortlichen Männer den Hammer zum ersten Schlag. Die große Volksgemeinschaft, die Adolf Hitler nach einer Zeit des Bruderkrieges und des Parteistandes schuf, soll ihren Ausdruck finden an dieser Stätte der Erholung und der Freude. Der Jubel der Tausende und aber Tausende, die an dieser Stätte Kraft und Erholung nach arbeitsreichen Wochen finden werden, soll Zeugnis ablegen vom Lebenswillen einer Nation, die sich ihre Stellung in der Welt zurückerobert hat. Möge das Werk aus großer Geduld und auf Jahrhunderte hinaus seinen Segen dem deutschen Volke spenden und möge dieses Volk niemals vergessen, was es seinem Führer an Dankbarkeit schuldig ist.“

Nachdem die Kassette eingemauert war, führte Dr. Ley im Auftrag des Führers und Reichsanzlers die ersten Hammerschläge aus. Für die Weihenrede folgte dann Konteradmiral von Schroeder, und als dritter Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Feier geschlossen.

# Neubau für die AdF-Flotte

## Kiellegung in Hamburg

Der Grundsteinlegung zu dem großen AdF-Seebad auf Rügen folgte in Hamburg die Kiellegung des 20.000 T. schweren AdF-Dampfers auf der Howaldt-Werft. Durch diesen Schiffneubau wird die AdF „Kraft durch Freude“ eine weitere bedeutende Förderung erfahren.

An der Weiherede erklärte Dr. Ley, das AdF-Seebad und die neuen großen Schiffe seien Meilensteine auf dem Wege, den der Nationalsozialismus beschritten habe, um den deutschen Arbeiter glückselig zu machen. Die AdF „Kraft durch Freude“ baue heute eigene Schiffe, um Tausende und Zehntausende deutscher Arbeiter auf weite Meer zu fahren. Diese Schiffe lege sie auf Kiel, die das Modernste und Beste darstellen.

„Wir werden nicht ruhen und rasten“, so rief Dr. Ley aus, „bis wir eine AdF-Flotte von mindestens 30 Schiffen erbaut haben, dann werden wir 2 Millionen deutscher Arbeiter alljährlich hinausführen zur Erholung auf der See und an fernem Gestaden.“

Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, schlug Dr. Ley mit einem Brechhämmer unter den Heilrufen der Tausende die erste Kielle in den Neubau des Schiffes. Nur kurze Zeit und das glühende Metall hatte die ersten Stahlplatten unzerbrechbar zusammengefügt. Das Lied „Freut Euch des Lebens“ schloß die Feier.

Von Hamburg aus begab sich Dr. Ley im Flugzeug nach Bonn-Hangelar und von dort im Kraftwagen nach Königs- wint, um den Grundstein zu einem Erweiterungsbau der Reichsführerschule, die den Namen des Reichsorganisationsleiters trägt, zu legen. Mit der Fertigstellung dieses Neubaus und Erweiterungsbau wird die Reichsführerschule in ein Erholungsheim der AdF, umgewandelt.

## Dr. Ley auf der Ordensburg Bogelsang

### Eröffnung des Lehrbetriebes

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eröffnete auf der Ordensburg Bogelsang in der Nordsee den Lehrbetrieb. Dr. Ley wurde vom Kommandanten der drei Ordensburg Bogelsang, Gröfsmeyer und Sonthofen, Staatsrat Schmeier, begleitet. Nach der Begrüßung begab sich Dr. Ley auf die große Freiterrasse, auf der die 500 Teilnehmer des ersten Lehrganges, die Junger, wie sie fortan heißen, in ihren neuen, kleidsamen Uniformen angetreten waren.

Anschließend versammelten sich die Junger im Festsaal der Burg. Zu den 500 Mann gewandt, erklärte Dr. Ley: „Ich hoffe, daß Sie in dieser Ordensburg das finden, was Sie erleben. Für alle Männer werden diese drei Jahre auf unseren Burgen das größte Erlebnis ihres Lebens sein. Dies alles ist ein Anfang. Auf jeder Burg, auf Bogelsang, Gröfsmeyer in Pommern und Sonthofen im Allgäu, werden Sie je ein Jahr verbringen. Nach diesen drei Jahren kommen Sie noch ein halbes Jahr nach Ostpreußen auf die Marienburg.“

## Weihfeier in Rheinsberg

### Einweihung der Reichsjugendheimstätte und des Reichseminars der NSJ

Am Sonntag fand in Rheinsberg aus Anlaß der dreijährigen Wiederkehr der Anerkennung der NSJ durch den Führer die feierliche Einweihung der neuen NS-Jugendheimstätte, die dem Reichsverband Deutscher Jugendheimstätten untersteht, und des Reichseminars der NS-Jugendheimstätten statt.

Die Reichsjugendheimstätte ist ein nach nationalsozialistischen Grundsätzen aufgebautes Sozialerziehungsheim mit Kindergarten, Kinderheim, Lehrungsabteilung und Jugendkammerabteilung sowie landwirtschaftlichen, gärtnerischen und hauswirtschaftlichen Lehrbetrieben. Das Reichseminar der NS-Jugendheimstätte ist die soziale Fachschule des Hauptamtes und bezweckt die einheitliche theoretische und praktische Berufsausbildung für den Nachwuchs in der sozialen Arbeit nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten. Es untersteht der staatlichen bzw. parteiamtlichen Aufsicht des Reichserziehungsministeriums und des Reichsschulungsamtes.

## Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren

## herzlichsten Dank.

Dank auch der DJF. und der DAV. für das letzte Geleit. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Höhnendorf für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe.

Frau Maria Mehl und Kinder.

Spangenberg, den 5. Mai 1936.

## Preuß. Südd. Klassen-Lotterie

2. Klasse: Ziehung 19. u. 20. Mai

Hauptgewinn  
100.000 Mark

Lose erhältlich aus der Staats-Lotterie-Einnahme  
Schwarzkopf, Schwewe  
bei  
Karl Bender, Spangenberg  
Telefon 131

## Aus den Jahren der Schmach

Kommunistischer Agitator wegen Hochverrats und Mordes vor Gericht.

Vor dem Straßengericht des hiesigen Landgerichts begann der Prozeß gegen den Kommunisten Andre wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Andre, ein hiesiger Arbeiter, wurde am 7. September 1930 in der Straßengerichtshalle des Landgerichts wegen Mordes an den SA-Männern Geber, Stumpf, Jakob, Ehrhardt, Weithals und an gleichen Tage, gemeinschaftlich verurteilt. Andre wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Andre wurde am 26. Januar 1931 schließlich wegen Mordes vor Gericht gestellt und verurteilt.

Der Angeklagte war ursprünglich Sozialdemokrat, aber 1923 zur Kommunistischen Partei über. Nach dem Mord an Andre wurde Andre sofort Vorführer des Kampfkomitees gegen das Verbot des KPD. Andre war Mitglied dieser kommunistischen Kampfgruppe und in getarnten Verbänden aufgetreten.

Dem Angeklagten Andre wird von der Anklage vorwerfen, daß er bis zum August 1932 verantwortlich für die Verbrechen des KPD war. Andre wurde am 7. September 1930 in der Straßengerichtshalle des Landgerichts wegen Mordes an den SA-Männern Geber, Stumpf, Jakob, Ehrhardt, Weithals und an gleichen Tage, gemeinschaftlich verurteilt. Andre wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Andre wurde am 26. Januar 1931 schließlich wegen Mordes vor Gericht gestellt und verurteilt.

## Roter Mob raß durch Madrid

Zahlreiche Kirchen und Klöster in Flammen.

Madrid, 4. Mai. Der Sturm des marxistischen Mobs auf die Kirchen dauert an. In den Vororten Tetuan und Chamartin haben fünf Kirchen vollständig in Flammen. Zahlreiche Löschzüge der Feuerwehr versuchen die Brände zu löschen. Die Brände haben jedoch nur darauf abgesehen, ein Überbleibsel des Feuers auf die Nachbargebäude zu verdrängen. Die Klosterkirchen Pilar und Guadalupe sind ebenfalls in Flammen.

Der rauchende Nebel überflutet ferner die Wohnungen der Arbeiter und eines der Reichen angrenzenden Begräbnisplatzes und steckte die Häuser in Brand. An einigen Stellen der Stadt fanden Schießereien zwischen Marxisten und Polizei statt. Die bei einigen Kirchen die roten Griffe abzubrechen und auf diese Weise noch umfangreiche Brandstiftungen verhindern konnte. Ein marxistischer Brandbrenner wurde dabei lebensgefährlich verletzt, mehrere andere trugen leichtere Schußverletzungen davon.

Die marxistische Bevölkerung der in Mitteleuropa gezogenen Stadtfelle fiel über die Klosterkirchen und andere rechtsstehende Personen her und verprügelte sie. 25 Personen mußten mit teilweise schweren Verwundungen den nächsten Rettungssstellen zugeführt werden. Unter den Verletzten befindet sich auch eine französische Staatsangehörige. Marxische Gruppen durchziehen die Straßen und fordern zum Generalstreik auf. Bei verschiedenen Neubauten wurde die Arbeit niedergelegt.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend um 9 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Patin, die

Witwe

Margarethe Cefel

geb. Buchherne

im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Schreiber

Spangenberg, den 4. Mai, 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Mai nachm. 2 Uhr statt.

## Schenkt Blumen zum Muttertag

große Auswahl in blühenden und grünen

Topfpflanzen

empfiehlt

Gärtnerei Emil Werkmeister

## Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA)

### Gruppe Spangenberg

Donnerstag, den 7. Mai 1936, findet im Saale des „Goldenen Löwen“ eine

## Volksdeutsche Kundgebung

statt. Franz Slavna, Salzburg/Österreich spricht über die augenblickliche Lage des Deutschtums jenseits der Grenze.

Beginn 20 Uhr.

Eintritt 10 Pf.

## Zu verkaufen

8 bis 10 Zentner

3 Räder

Heu

Wiese

preiswert zu verpacken

August Siebert, Neustadt/Wer sagt die Expt. des

STEMPEL

liefert billig und schnell

Buchdruckerei

HUGO MUNZER